

„Zum Nachspielen kann ich auch zum Karaoke gehen“

PORTRÄT Seit Jahren singt er auf der Insel - Harald Wollenhaupt. Im Gespräch mit unserer Zeitung beschreibt er sein Credo und seinen Lebensweg.

VON UWE REIßENWEBER

INSEL USEDOM. Es ist fast jeden Montag das gleiche Bild - auch in der „Vor-vor-Saison“: Während andere Restaurationen auf der Insel ihren Winterschlaf halten, füllt Harald Wollenhaupt mit seinen Songs der 60-er und 70-er Jahre das „Alt-Heringsdorf“ in der dortigen Kulmstraße. Urlauber, aber auch Patienten der Reha-Einrichtungen hängen sichtlich persönlichen Erinnerungen nach, wenn „Wolle“ - Gesangsabschluss an der Weimarer Hochschule für Musik - mit artikulierter Stimme Simon & Garfunkel, Bob Dylan, Cat Stevens, John Denver, Hannes Wader und Westernhagen sowie all die berühmten Ostrock-Legenden zum Vortrage bringt.

Allein: Nur nachgegangen wird nicht. „Es ist eine Mischung zwischen Konzert und Barkneipe. ‚Ein Konzert mit Essen und Trinken - geht das?‘, fragen mich viele Gastwirte“, beschreibt Harald Wollenhaupt sein Konzept. Es geht, allerdings „klappt es leider nur zu 80 Prozent, wenn das Publikum mir nicht die Chance einräumt, kann ich zum Beispiel auch keine Hintergrundinformationen zu den einzelnen Songs geben“. Es ist ein Spagat den der gebürtige Thüringer, der sein Geburtsjahr nicht verraten will, immer wieder hinlegen muss. „Der Gastronom muss für mich Geld ausgeben, es ist eine beidseitige Geschichte. Natürlich bin ich in erster Linie Künstler, muss aber auch in zweiter dafür sorgen, dass das Publikum isst und trinkt“.

Aber das ist nicht der einzige Spagat. Einfach nachsingen will „Wolle“ auch nicht: „Ich spiele die

Songs nicht nach, sondern bearbeite sie so, als ob sie für mich geschrieben sind. Sie kommen mit einer eigenen Wollenhaupt-Note zurück. Zum Nachspielen kann ich auch zum Karaoke gehen oder eine CD einlegen“, formuliert er sein Credo. Das kann man nun mögen oder nicht: Viele der bekannten Stücke, begleitet von handgemachter Gitarrenmusik, offeriert der Musiker mit ausgeglichener, wohltemperierter, sonorer Stimme - gewissermaßen als melodische Wellness-Wohlfühl-Landschaft, Cat-Stevens-adäquat. Aber Dylan? Westernhagen? City?

Früher war Harald Wollenhaupt zumindest lauter. „Ich bin immer Trompeter gewesen“, überrascht der Mann. Bis '91 war er Mitglied einer 16-köpfigen Bigband, die beim DDR-Staatszirkus angestellt war. Konzerte im Palast der Republik, im Friedrichstadtpalast, im sozialis-

tischen Ausland waren an der Tagesordnung. „1991 kam dann der größte berufliche Schnitt. Auf Tournee in Litauen haben wir erfahren, dass wir abgewickelt werden. Die Kündigungen lagen auf dem Noterpult und eine Fahrkarte zurück gab es auch nicht“, beschreibt der Künstler seine ersten Schritte in den Geltungsbereich des Grundgesetzes. Zurück in Berlin ging's zum Arbeitsamt, „Wolle“ nennt die Zeit eine der „Selbstfindung“. Rar seien die Chancen gewesen, vieles in Auflösung und der Trend immer mehr dahingehend, Bläser, aber auch Techniker zu ersetzen, hin zu „immer kleineren Orchestern“.

Ein halbes Jahr hat die Phase ge-

dauert, dann war der Ex-Trompeter selber Gast in einer Berliner Kneipe: „Ein Gitarrist hat gespielt und dazu gesungen. Da habe ich mir gedacht, das kannst du auch.“ Nach Hause sei er dann gegangen,

Eine melodische Wellness-Wohlfühl-Landschaft - Cat-Stevens-adäquat

habe die verstaubte Gitarre von der Wand geholt und sich auf seinen Gesangsunterricht besonnen. Nach vielen anderen Stationen landete „Wolle“ auch auf der Insel - am 5. August 2003 hat er zum ersten Mal im „Alt-Heringsdorf“ gespielt.

Wer den Mann erleben will, kann es aber auch immer am Samstag im Bansiner Hotel „Zur Post“ ab 21 Uhr und am Sonntag auf der Ahlbecker Seebrücke ab 20 Uhr. In Heringsdorf geht's Montag um 19.30 Uhr los.



Stammpfad: Jeden Montagabend sitzt Harald Wollenhaupt aus Berlin auf dem kleinen Podest im „Alt-Heringsdorf“ und „erinnert“ das Publikum.

FOTO: REIßENWEBER